

Risiko Check-up 2017:

Pensionskassen beklagen zunehmende Komplexität und unzweckmässige Regulierungsaufgaben

Zürich, 19. September 2017 – Schweizer Pensionskassen können auch im Abstimmungsjahr 2017 auf eine erfreuliche Rendite schauen. Mit 3.8% bis Ende August liegt die Rendite über dem langjährigen Durchschnittswert. Der Deckungsgrad steigt dadurch im August auf 106.8%. Dennoch wird die Verzinsung der Arbeitnehmer 2017 auf einen historischen Tiefstwert fallen. Pensionskassen müssen weitere Reserven aufbauen und einen Teil der Rendite für Pensionierungsverluste verwenden. Diese entstehen, obwohl der durchschnittliche Umwandlungssatz mit 5.9% bereits tiefer liegt als der in der Abstimmung zur Wahl stehende Wert von 6.0%. Im Rahmen des diesjährigen Sonderthemas wurden Fragen zur Verantwortung der Stiftungsräte gestellt. Die überwiegende Mehrheit der Kassen beklagt eine gewachsene Aufgabenkomplexität sowie eine nicht zweckmässige Regulierungs- und Aufsichtstätigkeit.

In den vergangenen fünf Jahren erzielten Schweizer Pensionskassen eine durchschnittliche Rendite von 5.1% p.a., Arbeitnehmer erhielten im gleichen Zeitraum jedoch nur eine Verzinsung von 1.9%. Die Verzinsung 2017 wird mit einem prognostizierten Wert von 1.4% einen historischen Tiefstwert erreichen. Pensionskassen haben die hohen Renditen der letzten Jahre massgeblich dafür verwendet, um Reserven aufzubauen. Der Deckungsgrad stieg in den letzten 5 Jahren um 8.2 Prozentpunkte. Pensionskassen mussten zudem grosse Summen aufwenden, um infolge der tiefen Zinsen nicht nur ihre Vorsorgeverpflichtungen höher zu bewerten, sondern auch Pensionierungsverluste aufgrund versicherungsmathematisch zu hoch gewandelter Renten zu finanzieren.

Pensionskassen nutzen Spielraum im überobligatorischen Bereich

Versicherungsmathematisch zu hohe Leistungen an die Rentnergeneration führen dazu, dass von der erzielten Rendite für die Arbeitnehmer nicht mehr als der BVG-Mindestzins (aktuell bei 1.00%) übrig bleibt. Insofern wird in der aktuellen Situation Kapital von den Aktiven zu den Pensionierten umverteilt. Dies, obschon Pensionskassen ihren Spielraum im überobligatorischen Bereich nutzen und aktuell mit einem tieferen durchschnittlichen Umwandlungssatz (5.9%) operieren als der am Wochenende zur Abstimmung stehende Satz von 6.0%. Ungeachtet der Abstimmung sind bereits weitere Absenkungen geplant. Für das Jahr 2022 geben Pensionskassen an, den Umwandlungssatz auf 5.4% abzusenken.

Komplexere Aufgaben für die Stiftungsräte

Fast unisono bejahen die Stiftungsräte sowohl die Zunahme des Zeitbedarfs zur Aufgabenerfüllung als auch die starke Zunahme der Komplexität ihrer Aufgaben (96% resp. 98%). Das anhaltende Tiefzinsumfeld wird zwar von 95% der Teilnehmer nach wie vor als grösste Herausforderung angesehen, in der Summe beschäftigen sich die Pensionskassen aber am meisten mit passivseitigen Fragestellungen (demografische Veränderungen 80%, Umverteilung von Aktiven zu Rentnern 74%). Den Spielraum bei den intern steuerbaren technischen Grundlagen scheinen die Verantwortlichen zu nutzen, da dies von 68% der Teilnehmer als weniger herausfordernd beurteilt wird. Trotz aller Massnahmen auf der Aktivseite bestimmen dort hauptsächlich externe Faktoren, d.h. der Verlauf des Kapitalmarkts, über Erfolg oder Misserfolg der Vermögensanlage, wodurch sich der Anpassungsdruck auch auf die Leistungsseite verlagert hat.

73% der Verantwortlichen sind der Meinung, eine Versicherung in Haftungsfragen sollte zwingend abgeschlossen werden. Bereits 78% der befragten Vorsorgeeinrichtungen haben dies umgesetzt, mehrheitlich mit einer Organhaftpflichtversicherung.

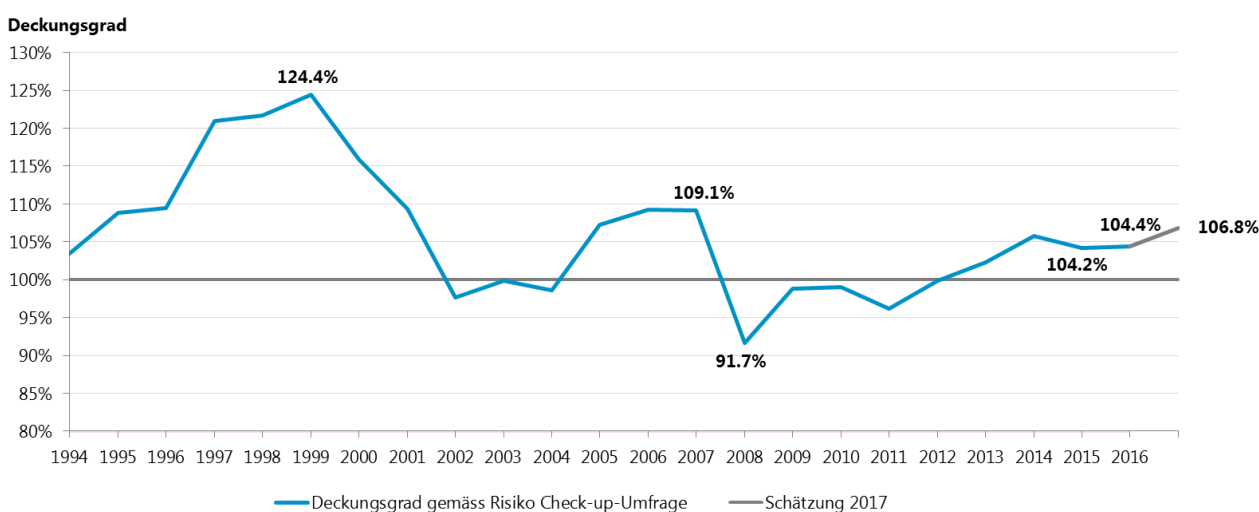
Gestiegene Regulierung bringt wenig Nutzen

An der erhöhten Regulierungsdichte stören sich 92% aller Kassen und nur jede vierte Vorsorgeeinrichtung ist der Ansicht, die Tätigkeit der OAK wirke unterstützend. Nach dem Empfinden der Mehrheit werden die Kassen mit immerzu neuen Regelungen eingedeckt, welche sie aber nicht oder nicht zweckmässig darin unterstützen, ihre Pflichten wahrzunehmen. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Anforderungen an die Kassenorganisation respektive an eine „Good Governance“, an das Knowhow der Stiftungsräte, der höheren Haftungsrisiken, des gestiegenen Zeitbedarfs und der komplexeren Aufgaben bekunden 35% der Pensionskassen Mühe mit der Rekrutierung neuer Stiftungsräte. Eine erfreuliche Nachricht zum Schluss: Trotz aller Schwierigkeiten sind die Kassen überzeugt, auf die aktuellen Herausforderungen und Haftungsrisiken vorbereitet zu sein (63% stimmen zu, 36% stimmen sehr zu).

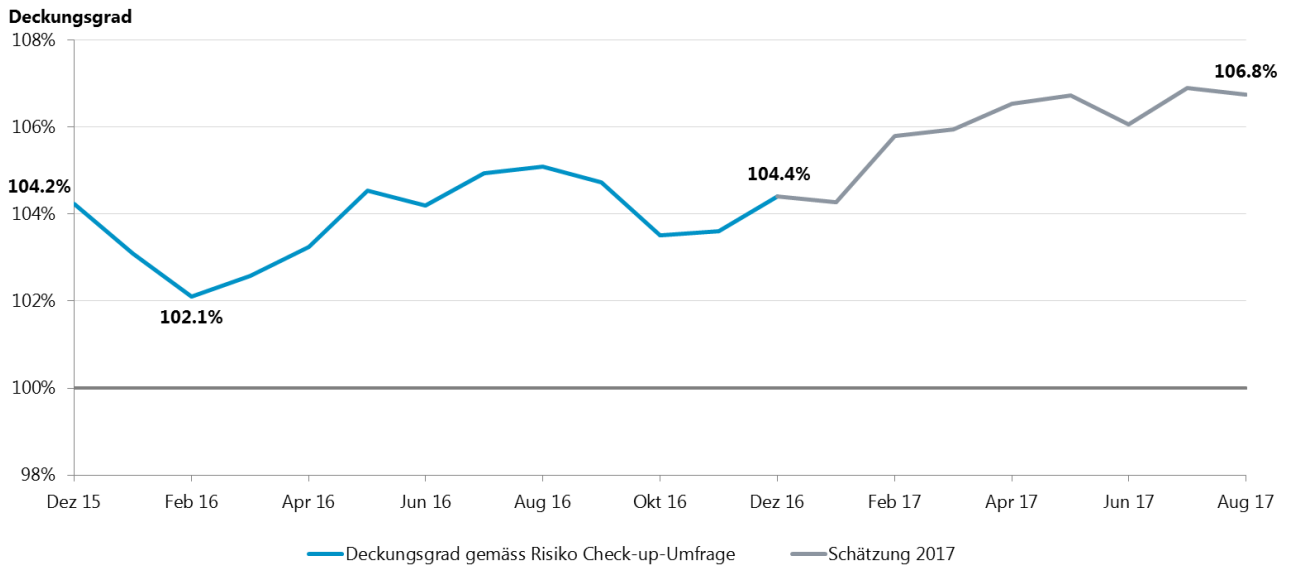
Nachfolgend

- ⇒ Drei ergänzende Grafiken
- ⇒ Informationen zur Studie

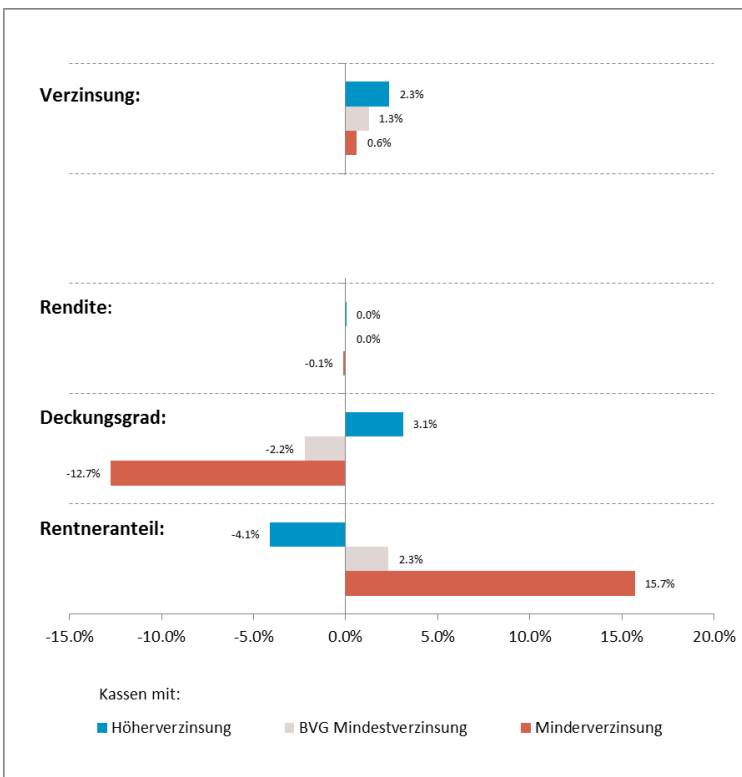
Deckungsgradentwicklung nach Art. 44 BVV 2 lange Historie (1994 – Aug 2017)



Deckungsgradentwicklung nach Art. 44 BVV 2 kurze Historie (Dez 2015 – Aug 2017)



Deckungsgradentwicklung kurze Historie (1994 – Aug 2017)



Ein massgebender Faktor für die Verzinsung von Arbeitnehmern ist die Altersstruktur der Kasse. Pensionskassen, die 2016 den Arbeitnehmern eine höhere Verzinsung gewährten als es das BVG vorgab, hatten einen um 4.1% tieferen Rentneranteil als die 2. Säule insgesamt. Die Gruppe, die hingegen tiefer verzinst als es das BVG vorsieht, hatte einen um 15.7% höheren Rentneranteil.

Weiter zeigt die Grafik, dass Pensionskassen nur eine höhere Verzinsung gewähren, wenn es der Deckungsgrad zulässt und bereits Reserven in grösserem Umfang gebildet sind. Die aktuelle Rendite hatte keinen Einfluss auf die Verzinsung. Ein Bild, das sich in den letzten Jahren zeigte und hier exemplarisch für das Jahr 2016 dargestellt wurde.

Über die Studie

Die Risiko Check-up-Studie wurde bereits zum 23. Mal durchgeführt. Die ausgewerteten Daten stammen von 412 Pensionskassen mit kumulierten Kapitalien von CHF 563 Mia. (Sonderthema: 102 Pensionskassen mit Vermögen von CHF 160 Mia.). Die Studie bildet den Gesamtmarkt der 2. Säule repräsentativ und wiederkehrend ab und dient als umfassendes Nachschlagewerk. Alle Teilnehmer profitieren von einer kassenindividuellen Auswertung mit Analysen und Peergroup-Vergleichen im Sinne eines „Gesundheits-Checks“ für Führungsverantwortliche. Die Studienleitung stellt der Fachwelt jeweils im Mai Zwischenresultate vor und informiert im September exklusiv anlässlich einer Präsentation über die Gesamtergebnisse.

Kontakt

Jürgen Rothmund, Studienleiter, juergen.rothmund@complementa.ch

Complementa Investment-Controlling AG

Complementa begleitet Pensionskassen seit über 30 Jahren in Fragen der Financial Governance. Das 1984 in St. Gallen gegründete Unternehmen befindet sich in Privatbesitz und hat eine weitere Niederlassung in Zürich und eine Tochtergesellschaft in Frankfurt. Rund 70 Mitarbeiter unterstützen Kunden individuell in der Gestaltung und Überwachung ihrer Finanzierungs- und Anlageprozesse. Als unabhängiger Anbieter vertritt Complementa ausschliesslich Kundeninteressen und weist Investoren im Monitoring-Prozess auf Risiken, Handlungsalternativen und Optimierungspotenzial hin.